

Der vergessene Krieg



Vor dem Amtsgericht in Varel steht das Denkmal einer „Germania“. Sie befand sich, wie man auf alten Postkarten sehen kann, einmal in der Mitte des Schlossplatzes. Auf dem Sockel sind zwanzig Namen und die Inschriften: „Sie starben den Heldentod für das Deutsche Vaterland 1870.1871“ und „Ihnen zum Andenken errichtet von der Stadt und Landgemeinde Varel 1874“ eingraviert.

Solche Denkmäler gibt es überall in Deutschland und sie erinnern an die Toten eines Krieges, der heute, nach 150 Jahren, fast vergessen scheint. Dabei reichen die Auswirkungen dieses Krieges und seiner Ergebnisse bis in die Gegenwart.

Es kann hier nun nicht darum gehen, die Geschichte des Krieges nachzuerzählen. Dafür gibt es andere Quellen. Aber es mag vor dem Hintergrund des deutsch-französischen Verhältnisses und der europäischen Integration von Interesse sein, in Ausschnitten zu beleuchten, wie der Vareler „Gemeinnützi-“

zige“ über die Ereignisse berichtete und wie er sie kommentierte.

Am 19.07.1870 überreichte der französische Gesandte in Berlin die offizielle Kriegserklärung an Preußen. Am gleichen Tag verkündete „Der Gemeinnützi-“ auf der ersten Seite, dass schon am 15. Juli eine entsprechende Depesche aus Paris in Berlin eingetroffen sei und am 16. die preußische Mobilmachung begonnen habe. Der Kommentar beginnt unter „Correspondenzen und Notizen“ wie folgt:

„Der Würfel ist gefallen – der Franzosenkaiser hat den Krieg erklärt und wird nicht säumen, seine beutegierigen Schatten auf unsere friesischen Gefilde zu werfen. Dagegen gilt die männliche Abwehr, dann wird Gott unserer gerechten Sache den Sieg verleihen. Es gilt jetzt die Probe, ob wir werth sind eine Nation zu sein. – Ja, Sein oder Nichtsein, das ist jetzt die an uns herantretende Frage und dies Gefühl dringt, so hoffen wir, durch alle Schichten des Volks.

[...] unser Glaube an die Aufrichtigkeit und Friedensliebe Napoleon's ist getäuscht worden, wir stehen desto reiner da und können sagen, das Blut und Elend von Millionen kommen über den Frevler. Der Kriegsgrund ist frevelhaft vom Zaun gebrochen, der Kriegszweck das linke Rheinufer und Deutschlands Zersplitterung in ohnmächtige Partikelchen. [...]

Und das ist das Frankreich, das sich die große Nation an der Spitze der Civilisation zu sein rühmt. [...]

Vor der Wucht des erwachenden Volks- und Nationalgefühls wird unzweifelhaft der einzelne Landesverräter verstummen oder, wenn auch nicht an den Galgen, doch aus dem Lande, dessen er nicht werth ist, weichen müssen.“

Für den Kommentator also ist die Kriegsschuldfrage eindeutig entschieden, klar, auf wessen Seite Gott steht, Frankreichs „Civilisation“ fragwürdig, die Einigung der Deutschen in einem Nationalstaat – nach dem unausgesprochenen Vorbild Frankreichs – unverzichtbar und auch Friesland durch „beutegierige Scharen“ bedroht. „Verrätern“ droht er mit Vertreibung. Was davon können wir heute noch nachvollziehen?

In der zweiten Hälfte des Juli 1870 werden die Armeen in den Aufmarschräumen beiderseits des Rheins in Stellung gebracht. Wir werden verfolgen, wie sich einzelne Aspekte des Krieges im „Gemeinnützi-“ niederschlagen.

Rainer Urban